

Drei Fragen an ... Felix Müller

Aus: Newsletter vbb/Quintus, Dezember 2020

Der Herausgeber

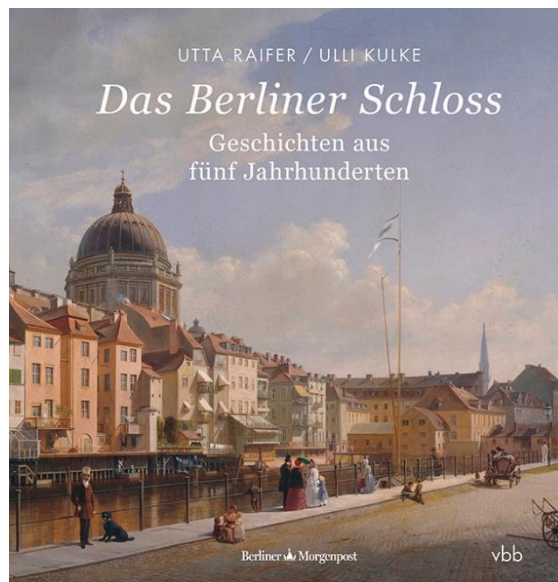
Felix Müller, 1974 geboren, ist Historiker, leitet das Kultur-Ressort der *Berliner Morgenpost* und ist dort für Magazine und Serien zuständig.



Die Autoren

Utta Raifer, 1968 geboren, ist Literaturwissenschaftlerin und freie Journalistin. Sie schreibt seit vielen Jahren über die ältere und jüngere Geschichte der Hauptstadt.

Ulli Kulke, 1952 geboren, fokussiert sich als Journalist vor allem auf historische und wissenschaftliche Themen. Von ihm erschien unter anderem *Alexander von Humboldt. Reise nach Südamerika* (2010).



Das Buch

160 Seiten, 93 Abbildungen
Hardcover, Format: 21,0 x 22,5 cm
ISBN: 978-3-947215-89-8
€ 19,90 (D) / € 20,40 (A)

Zum Buch:

<https://www.verlagberlinbrandenburg.de/bucher/regionales/das-berliner-schloss.html>

Das Interview

Bekanntermaßen verzögern sich Baumaßnahmen in Berlin schon allein des guten Tons wegen. So auch die des Humboldt Forums – nun ist es aber soweit, alles spricht vom Humboldt Forum oder vom Berliner Schloss. Wie aber gehören Schloss und Forum überhaupt zusammen?

Ich glaube, der Namensgeber liefert hier einen Hinweis. Die Gebrüder Humboldt pflegten ja einen vielfältigen Umgang mit den Bewohnern des Schlosses – und standen zugleich für Forschungsdrang und Entdeckerlust. Das Humboldt Forum sieht sich in der Tradition dieser Neugier auf die Welt. Zugleich reflektiert der Ort in seiner äußeren Gestalt die preußische Geschichte, auch darum soll es im Humboldt Forum nach Angaben der Stiftung gehen. Im besten Fall wird daraus ein spannungsvolles, produktives Verhältnis.

Die Texte entstanden zunächst im Rahmen einer Serie in der *Berliner Morgenpost*. Wie gehören die *Morgenpost* und das Schloss zusammen?

Die *Berliner Morgenpost* ist die älteste Zeitung der Stadt. Sie wurde 1898 gegründet, vor zwei Jahren konnten wir mit unseren Leserinnen und Lesern ihren 120. Geburtstag feiern. Die *Morgenpost* sieht sich der Geschichte der Stadt und damit natürlich auch Preußens in besonderer Weise verpflichtet. Ich bin froh, dass wir mit Utta Raifer und Ulli Kulke zwei Autoren gefunden haben, die sich für Geschichte begeistern können – auch für ihre menschlichen, abseitigen und skurrilen Seiten. Es ging uns bei der Serie nicht um ein schulbuchmäßiges Abklappern historischer Stationen. Wir wollten die Geschichte des Schlosses sinnlich erfahrbar machen.

„Berliner Schloss“ – das klingt per se nach Monarchie, alt und ein bisschen rückwärtsgewandt. Manche denken auch, dass das Schloss ein Symbol für Preußischen Militarismus sei – wieso ist es aber viel mehr als nur Monarchen-Sitz, und was macht es für die heutigen Berliner so interessant, dass Sie ein ganzes Buch mit Geschichten zum Schloss herausgegeben haben?

Uns hat erstaunt, wie vielfältig die Geschichte des Schlosses ist – auch als Teil der Stadthistorie. Könige zogen ein, ein Kaiser zog aus, und in seinem Innern und vor seinen Türen spielten sich ständig menschliche Dramen ab. Die Gegenwart in der Hauptstadt lässt sich viel besser verstehen, wenn man diese Hintergründe kennt. Man geht dann mit ganz anderen Augen durch Berlins historische Mitte und auch durch den Rest der Stadt. All die Reiterstandbilder, Straßennamen und Gebäude – aber noch viel mehr, auch Redensarten oder Alltagsgebräuche erschließen sich plötzlich ganz anders. Es gehen einem viele Lichter auf, wenn man diese Texte liest.

Zum Schluss noch ganz persönlich, Herr Müller: Welche Geschichte fanden Sie am spannendsten?

Da gibt es viele. Ich habe eine persönliche Vorliebe für Friedrich Wilhelm IV., den sogenannten „Romantiker auf dem Thron“. Und ich trauere dem schönen Schinkel-Dom hinterher, den die Hohenzollern 1893 abreißen ließen. Ich las mit Freude von den kuriosen Scharaden, die die Schlossgesellschaft veranstaltete, um sich die Langeweile zu vertreiben. Und dass es sowohl Alchimisten wie auch – die Zeitzeugen beschwören es! – ein Schlossgespenst gab, war mir völlig neu.